

Abhandlung eines fein gestalteten eisernen Ofens, der jedoch eben so nützlich von guter Feuer-haltiger Erde kan erlanget werden

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 93

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

seyn kan. Solches Stück hat unten einen Auswachs oder eine Hervorragung, die eine rechtswinkelichte Verplattung ausmacht / die so lang als das Stück ist, hindurch laufen muß. Diese 8 Stück wird sich alsdenn sowohl in Fig. 1, oben bey den eisernen Haupt-Stücken, an M m linc 8 und rechts seitwärts in ein ander platten, als auch durch die horizontal hervorragende Platte oben auf den ermelbten eisernen Stücken seine Ruhe haben. Mithin ist der Ofen gehörigermassen bis unter den Kranz befördert.

§ 9.

Weiter laßet nach Fig. 8 das völlige Haupt-Gefims-Stück zu Stande bringen, wie ihr es mit dem gehörigen Maas, so wohl der Höhe als Breite nach, aus der perspectivischen Vorstellung abnehmen könnet: und wenn ihr es in der Mitte mit dem kleinen Bogen-förmigen Ausschmitt vollendet, so setzet es auch in Fig. 1 bey der Aufrichtung mit der untern Einplattung bey S und S nett über die zuvor an ihrem Orte befindlichen Stücke, daß sie durch dieses letzere Stück gleichsam als mit einem Kranz umgeben und zusammen gehalten werden. Weilen es aber bey solchem Ofen hauptsächlich vonnöthen, daß man den Rauch, der durch die zween Canäle dieses separirten Ofens aufsteigt, nicht gleich zum Rauch-Loch hinaus entfliehen lasse: so bereite man zwey Stücke von Zöpffer-Zeug oder Blech, daß in der Mitte ein jedwedes halbes Theil, wie mit O P Q oben im Durchschnitt Fig. 1 erscheint, ein halbes Loch gemacht werde, wodurch sich alsdenn der Rauch, wenn er schon an die Zunge angeschlagen, endlich in das obere Behältnis des Aufsatzes des Ofens zeucht und zu seinem Ausgang gelanget. Da ihr also sehet, daß woferne die Zunge aus zweyen Stücken verfertigt ist, sie gar leicht in dieses Kranz-Stück eingelegt werden kan.

Fig. 8.

§. 10.

Über dieses richtet wie Fig. 9 das Aufsatz-Stück nach seiner Höhe und Breite zu, wie auch das Schluß-Stück Fig. 10, welches kan bey Reinigung des Ofens eröffnet werden: und applicirt in dasselbe Aufsatz-Stück/in diejenige Seite, so sich gegen die Wand neiget, die ordentliche Rauch-Röhre mit einem Vorreiber, und bestreicht alles andre im Ofen geziemend mit Lemen oder Speise, so werdet ihr den in Tab. XV so wohl rendlichen als sehr bequemen Ofen haben, und durch die Erfahrung seine fast unverbesserte Güte erkennen. Wer übrigens zur Dauerhaftigkeit des Ofens die Kosten nicht scheuet/wird aus der allgemeinen Praxi wissen, daß wenn man die Stücke, woran die Feuer-Flamme schläget, von eisernen Platten veranstatet, solcher Ofen wohl ein stets währendes nutzbares Werk heißen kan.

Fig. 9.

Fig. 10.

Caput IX.

Abhandlung eines fein gestalteten eisernen Ofens / der jedoch eben so nützlich von guter Feuer-haltiger Erde kan erlangt werden.

§. 1.

Ech will mich hier mit keiner besondern recommendation dieses Ofens aufhalten; massen Tab. XVII. ein jeder der die Haupt-Figur desselben zum erstenmahl untersucht, selbst überzeugt seyn wird, wie wenig Raum er in einem Zimmer bedarff; daher denn zu schliessen, weil das Feuer sehr zusammen getrieben, selbiges ohnstreitig bald in die Seiten-Wände anfallen, geschwinde durchdringen, und also die Hitze von sich geben muß. Gleich wie sich aber in andern Dingen gemeinlich ein widriger effect ereignet, wo man ohne proportion verfähret: also wird es nicht allein bey diesem Ofen, sondern auch den übrigen allen geschehen, daß, wenn man des Holzes auf einmahl zu viel zum einhigen anwendet, die Ofen Schaden leiden. Daher soll man mit dem Einlegen desselben etwas bedächtlich, und der Grösse des innern Raumes gemäß schreiten. Ein vernünftiger wird von selbst erachten, daß wo man nach und nach das nothwendige hinzufüget, die Hitze leichter zu vermehren ist, als wenn man auf einmahl zu grob damit kömmt, und den Ofen verderbet. Ich schreibe dieses mit Bedacht, weil ich aus genugamer Erfahrung gelernt habe, daß, wenn gleich der Stoff des Ofens von der besten Feuer-haltigen Erde, oder selbst von Eisen wäre, so würde dennoch durch ein unmäßiges forciren das ganze Werk zersprengt, und die Hitze nicht wie sich gebührt, genüget werden können. Von den Ofen, wobey ich Gelegenheit hatte, selbst Hand anzulegen, hat die Zeit bestätigt, daß man mit 10 Pfund schlechten Holzes einen hat können vier mahl hinlänglich heizen. Da nun selbige mit dem im gegenwärtigen Tractate dargestellten Maas meistens übereinstimmen, so mag diese Nachricht überhaupt zu einem Überschlag dienen, wie viel man beyläufig zu gebrauchen habe. Ist das Zimmer groß, und soll immerzu in der Wärme verharren: so scheint es zuträglich, wenn man die Hitze in den Stuben mit beständiger Unterhaltung eines kleinen Feuers vermehrt, und dadurch gleichen Grad der Wärme beobachtet, als daß man auf einmahl dem Ofen Gewalt anthut, eine ungesunde, widerliche



derliche und stinckende Hitze erregt, und hernach das Feuer auf einmahl wieder erlöschten läßt: Man kehre sich dannhero an die alte eingewurzelte Vorurtheile nicht, daß man meyne, ein großes Zimmer, müsse ja einen grossen Ofen haben. Diese Regel gilt wohl bey den Vogelneestern, aber nicht in den Stuben. Ein Baumeister der den Verstand hat die feinste eines Zimmers zu erhaschen, auch die Oeffnungen der Thüren und die Lage der Fenster recht zu ordnen weiß, daß sie der aus dem Ofen hervorbrechenden Hitze mehr beförderlich als hinderlich seyn, der wird auf die Grösse des Ofens niemahlen reflectiren, vielmehr aber darauf sehen, daß nebst dem Nutzen des Ofens, die Figur von keinem abgeschmackten gusto sey. Die Seltenheit der gut façonnirten Ofen ist bekannt. Gleich wie man aber heunte zu tage nicht so eifrig mehr auf den von Alters her eingeführten Gothischen Schendrian geneigt ist: also wird sich verhoffentlich ein unpartheyisches Gemüth, so den Nutzen, die Zierde und die Freyheit liebt, an keine alberne præjudicien binden.

§. 2.

Das Profil unsers vorhabenden Ofens nebst den übrigen Stücken, seynd allhier gar deutlich anzutreffen: daß man also bloß auf Fig. 1 am ersten zu schauen hat; da man denn von eisernen starckem Blech und etlichen Schienen einen acht-eckichten Ofen-Fuß vonnöthen hat, woran etliche hervorragende kleine Füße P Q R S zu finden. Der von eisernen Blech gemachte Rand, so von N nach M bis O um alle Ecke läuft, ist perpendiculariter an die Kreuzweise an einander genüetete Schiene A B K F T G H C I D E L befestiget: und kan in proportion des vorgeschriebenen Maases, nach Beschaffenheit der Absichten, gemehret und gemindert werden.

Tab. XVIII.
Fig. 1.

§. 3.

An die hervorragenden Füße P Q R S Fig. 1 werden entweder eiserne oder steinerne Kugeln, vermöge gegenwärtigen dessins Fig. 2 so mit V V V bezeichnet, gemacht, und also fest hinten bey N O E L O Fig. 1 in die Wand Fig. 2 bey dem Ofen-Loche, wie Y Z E andeutet, eingesetzt oder eingespigt. In diese perpendicular stehende acht-eckichte Einfassung fügt man einen andern steinern Fuß, der gleichsam die Basin des Ofens ausmacht, und aus dreyen Stücken bestehen kan: nemlich von X bis W E nach A gehet ein Stück. Von X jenseits bis Y, an die hinterste Wand, das zweyte Stück. Von A diefferts bis wieder an die hinterste Wand Z E, das dritte Stück. In A und X werden sie übereinander geschoben oder in einander geplattet, und mit dem untersten glatten Streifen in die eiserne Einfassung des untern Fußes auf den eisernen Krost gestellt, daß der Streifen A B D E über die eiserne Einfassung nach angewiesener proportion hervorragend bleibt; gleich wie man aus dem Durchschnitt die Profilirung dieses steinernen Fußes Fig. 9 mit gleichgültigen Buchstaben A B bemercket sieht, und einen klaren Begriff der Hervorragung daraus erlernen kan, weil insonderheit daselbst das Maas der eisernen Einfassung, nemlich $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, und zur Höhe des steinernen Fußes A B, 6 Zoll bestimmt worden. Bey den Ubereinanderfügungen des gedachten steinernen Fußes Fig. 2 wird, wie öfters schon erinnert, der Zierde wegen, so wohl bey X als A ein ausgeschnittenes Blech zur Verkleidung der Fuge applicirt. Ja, weil die Länge von der hintern Wand, von welcher der Ofen absteht, ebenfalls mit Zahlen ausgedrückt: so hat man in solchem Zustande die eiserne Schienen Fig. 1 vollends entweder mit subtilen Ziegelssteinen oder Blech zu bekleiden, und also den ersten Boden des Aschen-Loches dadurch zu weg gebracht; wie alles satzsam aus dem Durchschnitt Fig. 9. kan abgenommen werden.

Fig. 2.

§. 4.

Über diesen mit Blech bedeckten Boden, ist ein zweyter eiserner Krost, worauf das Holz zu liegen kömmt, zu verfertigen, welcher die Buchstaben C E und D im Profil Fig. 9 führt. Dieser Krost kriegt so hohe Füße, H F G, als hoch man willens ist, die Aschen-Schublade H I zu machen. Die etwas dunkel ausgedrückte vier-eckichte Pläke bey L L, zeigen die Quer-Stangen an, welche über eckß gelegt horizontal müssen befestiget werden. Der Ueberrest dieses Krostes, auf welchem in Fig. 9 zum Beyspiel ein Koch-Topff gezeichnet wird, entweder mit einer eisernen Platte, oder aus menage, mit Ziegeln bedeckt; so ferne man aber, wie hier angewiesen, Töpfe hin und her zu schieben gesonnen, haben die Ziegel keinen Bestand, sondern selbige Stelle muß mit starckem Eisen belegt werden.

Fig. 9.

§. 5.

Was die Seiten-Wände dieses Ofens anbelangt, welche in Profil in Fig. 9 durch die punctirte Linie 1 Schuh 10 Zoll hoch angegeben, und oben bey a unten aber bey h in den steinernen Fuß, bey B, in einander geschoben werden, seyn zum Theil dieselben in Fig. 3 und in Fig. 4 abgebildet. Sie mögen nun gleich von Eisen, wie in der Rubric erwehnet worden, oder zur Ersparung der Kosten, von Töpfer-Arbeit zusammen gemacht werden, so kan man zwey Stücke wie Fig. 3 zu richten lassen, daran I K oben und G H unten ein hervorragendes Zapfen-Stück abgiebt. Diese zwey Stücke werden an die zwey vordersten Ecke E und M Fig. 2 eingesetzt, und dasjenige so in Fig. 4 erscheint, und von N nach O bis L und M eine Nute oder Einfenkung haben muß, wird zwischen erstgedachte zwey Stücke Fig. 3 dergestalt eingerückt, daß die Ausschweifung P P Fig. 4 über die zu beyden Seiten befindliche Neben-Streifen der zwey Stücke Fig. 3 hervorragt.

Fig. 3.

Fig. 4.

§. 6. Fast

S. 6.

Fast noch eben zwei solche Stücke wie Fig. 3, seyn zu den hintersten zwei Ecken bey C und D Fig. 2 nöthig; weilen aber an diese letzere so hoch als der Ofen an der Wand ansethet, ein andres Verkleidungs-Stück einpassen muß; als kan man so viel als die Höhe des Ofen-Loches in n Fig. 2 beträgt, auf der einen Seite dieser Stücke eine Einsenkung formiren, in welche diese Neben-Verkleidungs-Stücke befestiget, und zugleich an die hintere Wand neben das Ofen-Loch eingesetzt werden können.

S. 7.

Weilen nun von diesen igt. angeregten Stücken oben noch eine Oeffnung bleibt, so muß man, wie aus dem Durchschnitt Fig. 9 zu ersehen, selbige horizontaliter mit Ziegel-Stücken belegen, welche bey O und P auf zweyen durch den Ofen hinüber ragenden eisernen Stänglein ruhen, und bey T hinter den Ofen in die Mauer gesenket werden. So weit als diese Ziegel von dem Ofen selbst an der Wand hinten entblößet in das Gesicht fallen, werden sie mit einer von Töpffer-Materie gemachten Platte von eben der couleur, als wie der Ofen, bedeckt. Und weil man über solcher Bedeckung den Ausgang des Rauches vermitteln muß: also kan gleich auf dieser horizontalen Platte das Rauch-Rohr von W bis V in X ragen, und es gewöhnlicher massen in V einen Vorreiber haben. Da man nun von dem Punkte P, so wohl bis Z als b noch eine Oeffnung übrig behalten, welcher Rest demnach auch zu bekleiden ist: muß man nach der Größe solcher Oeffnung P b ein andres Stück, fast nach Fig. 4 zu Handen schaffen, und es so denn dahin schmiegen. Es besizet dasselbe ein rundes Loch, damit die ersternannte Rauch-Röhre füglich darein eingeschlossen werden kan. In die obbemeldte horizontal bestimmte Ziegel-Steine, so von O bis nach P gefolget seynd, wird ein kleine Oeffnung f f ungefehr 3 Zoll weit gelassen, durch welche derjenige Rauch in die Rauch-Röhre kommen könnte, der sich dießseits des am Feuer stehenden Topfes gezogen; daher ihm Gelegenheit verstattet wird, daß er sich nicht in dasjenige was im Topff ist, sondern zu seinem übrigen Ausfluß mit in die Rauch-Röhre verschleicht; gleich wie man aus dem in dem Durchschnitt angezeigten Rauche vom Feuer ff bis r nach V hinauf wahrnimmt. Sollen die Stücke Fig. 3 und 4 nicht von Eisen, sondern von Erde seyn: so kan man auch einen subtilen eisernen Gattern MMO, zu Versicherung der Seiten-Wände zugleich anbringen, und auf die quer gehende eiserne Schiene O Fig. 9, bis oben nach R, eine perpendicular stehende Zunge ordnen, die in l mit einem Zug-Loch, bestimmt, und an welcher in der Gegend X, ein andres schräge nach Y geneigtes Stück Zunge angesetzt seyn muß, welches Stück bis in die Rauch-Röhre continuiret wird, damit der unter sich durch das Loch f f aufsteigende Rauch den übrigen Haupt-Rauch, so von P durch das Loch L nach Q bis nach V über dieser Zunge XX herunter kömmt, seinen Ausgang nicht verhindere, sondern zugleich in der Rauch-Röhre mit einander durch W passiren können. Das Stück von S, womit das Ofen-Loch geschlossen, kan auch zum theil auf einer eisernen Stange liegen, und die Ofen-Thüre MN entweder von einem Stücke oder aus etlichen bestehen; jedoch muß selbige an den Feuer-Rost CD bey D anschlagen. Die eiserne Stange worauf die Zunge gegründet, ist in Fig. 8 mit CD, und die halbe Zunge selbst in Fig. 7 durch E IG bezeichnet: da denn der Ausschnitt sich nach der Figur des innern Ofens richtet, wie nicht weniger das Zug-Loch mit G HF bemercket, und die Einplattung durch G E F angedeutet wird, welches alles bey der Zunge anzuwenden nöthig ist.

Fig. 3.
Fig. 7.

S. 8.

Auf alle diese bereits gefertigte Theile, gehöret noch ein anderes Kranz-Stück Fig. 5: und weil es nach seiner acht-eckigten Figur nicht weiter als 1 Schuh 11 Zoll, vermöge gegenwärtiger Einrichtung gemacht werden darf: also wird es füglich nur aus einem Stücke zubereitet werden können. Indem es unten bey RS an die Einplattung a b Fig. 9 zu stehen kömmt, so muß es bey RS mit einer correspondirenden Einsenkung versehen werden, welche aus dem Profil Fig. 9 erhellet. Oben aber bey T V Fig. 5, kan ein dünner Streifen etwas eingezogen gelassen werden, über welchen der oberste Stufen-förmige Aufsatz Fig. 6 dichte anpasset, und mit den Ecken YZ WX also um diese andere Ecken bey T V &c. anschleust. Das Profil giebt eben dieses durch die Ineinandersehung e d klein zu erkennen. Auf den Stufen-förmigen Aufsatz, folget endlich oben bey A B ein Schluß- oder Deckel-Stück, welches im Durchschnitt Fig. 9 mit eR und f bemercket, und zur Reinigung, in der Mitte bey R ein Loch hat, darein eine verzierte Kugel, Vase oder andere ornamenten, die sich zu unterst mit einem Zapfen terminiren, können gestellt, und solches Loch dadurch gefüllet werden. Die Höhe, sowohl zu Fig. 5 als 6 und der igt. gedachten Kugel, ist in Fig. 9 durch Ziffern vollständig ausgedrückt, und nunmehr, meines Wissens, nichts unberührt gelassen worden, was zu Aufrichtung des ganzen Ofens dienlich war.

Fig. 5.

Fig. 6.